

Studienleiter Dr. Eberhard Pausch: Begrüßung und Einführung zur Tagung

„Der androgyne Adam: Christliche Hermaphroditen“

(10. September 2021, Beginn 19.00 Uhr)

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich begrüße Sie im Namen der Ev. Akademie Frankfurt und des Bibelhaus-Erlebnismuseums herzlich zu dieser Online-Veranstaltung. Mein Name ist Eberhard Pausch, ich bin Studienleiter der Akademie für „Religion und Politik“. Als wir als Akademie für diese Veranstaltung warben, leiteten wir unsere Bewerbung mit dem Sprachspiel ein: **„Adam – Ava – Eva – Evam – Adam“**.

Darauf erhielt ich mehrere E-Mails. Eine davon schrieb eine mir sehr gut bekannte und sehr von mir geschätzte Person. Sie bemerkte zweierlei. Erstens sei dieses Sprachspiel sehr männlich gedacht, denn es gehe vom Mann (also Adam) aus und führe zu ihm hin. Zweitens werde sicherlich nicht allen Lesenden deutlich sein, dass „Adam“ ohnehin auf Deutsch nichts anderes als „Mensch“ bedeute. Beide Einwände treffen sicherlich zu.

Das Sprachspiel wollte ja nur anzeigen, dass die Grenzen zwischen „männlich“ und „weiblich“ fließend sein können und eines oft in das andere übergeht oder auch gelegentlich beides miteinander verbunden sein kann. Besser wäre also gewesen, zu schreiben: **„Adam – Ava – Eva – Evam – Adam - Ava - Eva ...“**. Ein Wesen, bei dem beide Geschlechter miteinander verbunden vorliegen, wird seit der Antike als **„Hermaphrodit“** bezeichnet. Wir sprechen heute auch von „Zwittern“ und **„Zwitterwesen“**. Das Phänomen gibt es bei Tieren und auch bei Menschen.

Eva und Adam können demnach als **androgyne Geschöpfe** nicht nur gedacht werden, es gab und gibt sie auch faktisch und es wird sie sicherlich auch in der Zukunft geben.

Hermaphroditismus ist nach allem, was wir wissen, kein Massenphänomen. Es betrifft eine Minderheit von Menschen. Wenn wir in der heutigen Veranstaltung mit unserem Referenten **Dr. Sven Limbeck**, dem stellvertretenden Leiter der Abteilung Handschriften und Sondersammlungen und der Musiksammlung der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel in die Vergangenheit blicken, dann mindert das keineswegs die aktuelle Relevanz der Thematik. Es macht vielmehr deutlich und ruft uns in Erinnerung, dass es jenes Phänomen schon immer oder zumindest sehr lange gab und immer wieder neu auch in Philosophie und Religion, in

Literatur, Kunst und Musik thematisiert wurde. Das Thema stellt eine Facette innerhalb der ganzen breiten und weiten Diskussion der Genderlandschaft dar.

Im Vorfeld der Veranstaltung hat mich noch eine andere E-Mail erreicht. Darin heißt es:
„Lieber Herr Dr. Pausch, hat die evangelische Kirche sonst noch irgendwelche Probleme? Wie wär's, wenn man sich mal Gedanken über den Mitgliederschwund machen würde - der ist mit Minderheiten aus dem LGBTQ-Pool wohl eher nicht auszugleichen. Beste Grüße, Ihr Kirchensteuerzahler xyz“.

Wie würden Sie auf diese Mail antworten? Ich habe lange überlegt und dann Folgendes geschrieben:

„Sehr geehrter Herr xyz, die Ev. Akademie behandelt eine ganze Reihe von Themen, die für Menschen wichtig sind – von Krieg und Frieden über Wirtschaft und soziale Gerechtigkeit, von transatlantischen Beziehungen zu Europa- und Jugendthemen, von Diakonie über faire Finanzstrukturen in der Weltwirtschaft bis hin zu Kultur und Musik in der interreligiösen Begegnung (Tehillim-Psalmen-Konzerte). Schauen Sie sich gerne einmal unser vielfältiges Programm an. Die Veranstaltung am 10.9. ist eine Begleitveranstaltung zu einer Ausstellung im Bibelhaus-Erlebnismuseum. Das Thema ist für nicht wenige Menschen von Bedeutung, deshalb greifen wir es auf. Auch wenn es exotisch klingt, es ist ein Thema unserer Zeit. Nicht jeder muss sich damit beschäftigen, aber auch Minderheiten haben Rechte und sind wichtig.“

Ich weiß nicht, ob Martin Luther mich ob dieser Antwort nun als „Leisetreter“ bezeichnet hätte. Aber ich wollte den Fragesteller auch nicht verprellen oder verärgern. Wir wollen ja doch überzeugen, gewinnen, motivieren. **Unser Geschäft ist, so sehe ich das jedenfalls, das des klugen und freundlichen Argumentierens auf einer kleinen Diskursinsel mitten im Anthropozän.** Dazu braucht es Kenntnisse und Wissen, Fragen und Zweifel und immer wieder gute Gründe und Argumente. Betreten wir daher nun die heutige Diskursinsel! Unser Reiseführer ist Veit Dinkelaker, der Leiter des Bibelhaus-Erlebnismuseums. Lieber Veit, du hast nunmehr das Wort!

Ihnen allen herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!